

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

(Bericht der 3ten Armee über die Schlacht bei Sedan.) Nachdem die Disposition für den 1. September aus- gegeben war, traf vom Chef des Generalstabes der Armee am Abend des 31. August im Hauptquartier der 3ten Armee die Benachrichtigung ein, daß der Feind mit Zurücklassung des Ge- päcks in westlicher Richtung abmarschire und es daher wünschens- werth sei, mit dem 11ten Korps und der württembergischen Di- vision noch in der Nacht die Maas zu überschreiten, damit am 1. September mit Tagesanbruch der Angriff in der Richtung auf die Straße Sedan-Mézières in entwickelter Front erfolgen könne. Beide Truppentheile wurden hiervon durch die Ueber- bringer der Disposition in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, ihren Vormarsch nach Kräften zu beschleunigen.

Das 11te Korps hatte bereits am 31. August unterhalb Don- chery zwei Brücken über die Maas geschlagen; die württem- bergische Division begann in der Nacht den Brückenbau bei Dom le Mesnil.

Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh brach Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Chermery auf und traf kurz vor 6 Uhr mit den Offizieren seines Stabes auf den Höhen westlich Frénois ein. Um 6 Uhr vernahm man in der Richtung, in welcher die Armeetheilung des Kronprinzen von Sachsen vormarschirte, sowie in der Gegend von Bazelles beim 1ten bayerischen Korps Geschützfeuer, welches sehr bald an Heftigkeit bedeutend zunahm. Das 11te Korps hatte die Brücken bereits überschritten und war im Vormarsch auf Brigne au Bois; das 5te Korps besetzte noch durch Che- veuges; das 1te bayerische Korps hatte die Maas auf den beiden bei Remilly geschlagenen Brücken und auf der Eisenbahnbrücke überschritten und war in der Absicht, den Feind unter allen Um- ständen festzuhalten, zum Angriff auf Bazelles vorgegangen, ohne das Eintreffen der Armeetheilung des Kronprinzen von Sachsen abzuwarten.

Das 2te bayerische Korps stand mit der Division Walther bei Wabellincourt, mit der Korps-Artillerie auf den Höhen westlich dieses Ortes, mit der Division Böttmer bei Frénois.

Da die Straße von Sedan nach Mézières völlig frei war und dem 11ten Korps kein Feind gegenüberstand, so befahl Se. Königl. Hoheit der Kronprinz um 7 Uhr, daß dasselbe rechts schwenken und die Richtung auf St. Monges nehmen sollte; das 5te Korps sollte dem 11ten folgen, die 4te Kavalleriedivision sich den Bewegungen des letzteren Korps anschließen.

Aus der Heftigkeit des Geschützfeuers bei Bazelles ließ sich erkennen, daß das 1te bayerische Korps auf bedeutenden Wider- stand gestoßen sein mußte. Es wurde deshalb ebenfalls um 7 Uhr befohlen, daß die Division Walther zur Unterstützung des 1ten Korps nach Remilly, die Division Böttmer nach Wabellincourt rücken sollte, um sich dort gegen Sedan aufzustellen. Die Division Walther überschritt die Maas hinter dem 1ten bayerischen Korps, marschirte auf dem linken Flügel desselben auf und warf im Verein mit demselben den Feind über Bazelles und Balan gegen Sedan zurück.

Das 11te Korps erhielt den oben erwähnten Befehl um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr südlich Briancourt, dirigirte seine Avantgarde sogleich auf St. Monges, wo der Feind südöstlich des dortigen Baches Stel- lung genommen hatte.

Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fiel an dieser Stelle der erste Schuß. Der Feind räumte seine Stellung bei St. Monges nach hartnäckigem Wider- stande und zog sich auf seine Hauptstellung auf den Höhen zwis- chen Floing und Jly zurück.

Das 11te Korps, welches erkannte, daß es seinen Auftrag nur erfüllen konnte, wenn es sich in den Besitz der vorliegenden Höhen setzte, fuhr sogleich die an der Tête befindlichen zwei Batterien zu beiden Seiten des ummaurten Gartens auf, welcher sich süd- lich von St. Monges auf dem Höhenzuge westlich Floing hin- zieht, und ließ die Infanterie folgen.

Das 5te Korps hatte seine Korps-Artillerie an die Tête ge- nommen, hatte nördlich von Fleigneux den Bach überschritten und ließ seine Batterien auf den Höhen südlich Fleigneux gegen

die feindliche Position aufziehen. Die Infanterie formirte sich hinter den Geschützen zum Angriff. Um 11 Uhr standen die Batterien beider Korps im heftigen Geschützkampfe mit der feind- lichen Artillerie.

Die württembergische Division und die 2te Kavalleriedivision hatten um 9 Uhr die Brücken bei Dom le Mesnil überschritten und dirigirten sich auf Brigne. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erhielt erstere den Befehl, nach Donchery zu rücken und nördlich des Ortes als Reserve zu verbleiben.

Um 11 Uhr standen die Truppen der 3ten Armee folgender- maßen:

11tes Korps bei St. Monges, die Artillerie südlich des Ortes; 5tes Korps bei Fleigneux, die Artillerie ebenfalls südlich des Ortes.

4te Kavalleriedivision südlich Troifontaine; die reitenden Bat- terien östlich des Gebüsches im Feuer gegen die feindlichen Ge- schütze bei Floing.

Die württembergische Division im Anmarsch auf Donchery; eine Abtheilung der Brigade Hügel bei der Brücke von Dom le Mesnil und gegen Mézières. Vom 1ten bayerischen Korps die Korps-Artillerie auf den Höhen bei Wabellincourt, zwei Batterien auf der Landzunge, nordöstlich von Willeite, im Kampf gegen die feindliche Artillerie bei Floing.

Das 1te bayerische Korps und die Division Walther vom 2ten Korps im heftigen Kampf in Bazelles, wo die Franzosen sich in jedem einzelnen Gehöft mit großer Hartnäckigkeit vertheidigten. Die 2te Kavalleriedivision westlich von Brigne.

Auf dem äußersten rechten Flügel rückte das Geschützfeuer bei der Armeetheilung des Kronprinzen von Sachsen merklich näher an Sedan heran. Nach einem langwierigen Artillerie- kampf, der von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit geführt wurde, ging die Infanterie des 11ten Korps und die 19te Bri- gade vom rechten Flügel des 5ten Korps zum Angriff in der Richtung auf Floing vor. Der Feind setzte dem Vordringen einen kräftigen Widerstand entgegen; trotzdem gelang es der In- fanterie, den Abschnitt Floing zu gewinnen. Der Feind unter- nahm wiederholt heftige Offensivstöße mit Kavallerie, die aber sämmtlich von der Infanterie abgeschlagen wurden.

Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gingen 4 französische Kavallerie-Regimenter gegen den linken Flügel der angreifenden Infanterie zur Attacke vor. Diese, trotz der großen Terrainschwierigkeit mit bewun- derungswürdiger Bravour unternommene Attacke scheiterte an der festen Haltung der preussischen Bataillone.

Theils in Linie, theils in Carres formirt, empfingen sie die feindlichen Reiter mit einem ruhigen, wohlgezielten Feuer, welches die Mehrzahl der Angreifer zu Boden streckte; der Rest jagte in der Richtung auf Sedan hinter die Waldparzellen zurück.

Nach der Flucht der Kavallerie hielt auch die Infanterie nicht mehr Stand, und um 2 Uhr war der linke Flügel des Feindes in vollem Rückzuge nach der Festung. Auch gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung bei Jly ging die Infanterie des 5ten Korps zum Angriff vor, nachdem derselbe durch die Korps- Artillerie in erfolgreicher Weise vorbereitet worden war.

Bei diesem Artilleriekampf zeichnete sich namentlich die Batterie von Warleben des 11ten Korps aus, welche östlich Floing eine sehr exponirte Stellung genommen hatte und trotz der bedeutend- sten Verluste mit großem Erfolge gegen die feindliche Geschütz- position wirkte.

Um die Höhe südlich Jly und die auf derselben befindlichen beiden Waldparzellen entbrannte noch ein heftiger Kampf, bis um 3 Uhr auch der hier aufgestellte Theil der feindlichen Armee sich im vollen Rückzuge durch das Bois de la Garanne und west- lich an demselben vorbei nach der Festung zu befand. Auch auf der Ostseite der Festung hatte die Armeetheilung des Kron- prinzen von Sachsen um diese Zeit den ihr gegenüberstehenden Feind bis in die Festung zurückgedrängt, während die 3 bayerischen Divisionen bis nach Balan vorrückten.

Die 4te Kavalleriedivision war um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr aus ihrer Aufstellung bei Troifontaine aufgebrochen und um 3 Uhr bis auf die Höhe nördlich Jly vorgegangen. Hier erhielt sie durch

Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen den Befehl, sich auf die Straße Sedan-Bouillon zu begeben, um dieselbe zu sperren und die Verbindung mit dem Gardekorps herzustellen. Um 1 Uhr hatte die Besatzung der Festung Metz einen Vorstoß unternommen, war aber durch die württembergische Brigade Hugel, die bei Dom le Mesnil zurückgelassen war, zurückgewiesen worden.

Nachdem die ganze feindliche Armee in der Festung eingeschlossen war, eröffneten um 5 Uhr die bayerischen Batterien von Wabellincourt und Billeste aus das Feuer gegen die Stadt, um eine Katastrophe herbeizuführen. Die württembergische Division erhielt Befehl, ihre gesamte Artillerie ebenfalls auf den Höhen zwischen Frénois und Wabellincourt zu placieren, um in Gemeinschaft mit den bayerischen Geschützen die Stadt zu beschießen.

Das Feuer wurde um 5¹/₂ Uhr wieder eingestellt, weil die in der Festung eingeschlossenen Truppen zu kapitulieren verlangten.

Die Anknüpfung der Unterhandlungen machte dem Kampfe ein Ende.

Während des Kampfes um Metz war es trotz des heftigen bestreichenden Feuers der preussischen Geschütze einigen feindlichen Abtheilungen, namentlich einer Kavallerie-Brigade, gelungen, in der Richtung auf die belgische Grenze durchzubrechen und zu entkommen.

— (Amerikanische Geschütze.) Zu unserm Aufsatze in Nr. 10 der Militärzeitung „Schöpfung der nationalen Flotte der Vereinigten Staaten“ tragen wir noch folgendes nach:

Der Engineering (23. December 1870) entnimmt der New-York Times folgende interessante Notiz: „In den letzten Tagen wurde vom Marine-Departement der Geschütze in Fort Pitt der Befehl ertheilt, 12 fünfzehnzöllige Geschütze zu gießen. Die ersten zwei hiervon sind von derselben Schmelzung zu gießen, und zwar das eine hohl, nach Rodman's Prinzip, das andere voll, nach Dahlgreen's Plan *). Diese zwei Geschütze werden nach ihrer Verwendigung einer Probe von je 500 Schuß unterzogen, um die Dauerhaftigkeit jeder dieser Geschützgestaltungen zu erproben. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte des Kanonengusses, daß ein Geschütz von 15 Zoll Kaliber voll gegossen wird, und die Männer der Wissenschaft werden mit großem Interesse das Resultat erwarten. Sollte das neue Konstruktionsprinzip sich erproben, so wird die Regierung wahrscheinlich die Hauptbesitzungen des Landes mit Geschützen dieses Kalibers und dieser Anfertigungsweise armiren. Vor kurzem kamen zwei Offiziere der spanischen Marine hierher, um über den Ankauf schwerer Geschütze für Morro Castle im Hafen von Havannah zu unterhandeln. Diese Offiziere kontrahierten mit der Geschützei von Fort Pitt die Erzeugung von 16 fünfzehn- und 4 zwanzigzölligen Geschützen. Diese Geschütze sind nun in der Vollenendung und werden in wenigen Monaten in New-York abgeliefert werden. Die Erzeugung von Geschützen äußerst großen Kalibers, welche während des Insurrektionskrieges zu so großer Vollenendung gebracht wurde, wird fortwährend im Fort Pitt betrieben, und es sind gegenwärtig die Einrichtungen derart vervollkommenet, daß es möglich sein wird, in vollkommenster Weise Geschütze von einem Kaliber zu gießen und fertig zu machen, wie es bisher noch nicht zur Anwendung gebracht wurde. Man wird sich erinnern, daß die 15zölligen Geschütze, welche während des letzten Krieges auf den Monitoren verwendet wurden, Gegenstand der lebhaftesten Neugierde waren, und als das erste 20zöllige Geschütz im Fort Hamilton montirt wurde, machten Hunderte von Bürgern die Reise, um es zu sehen. Wenn diese kolossalen Geschütze schon mit so viel Interesse betrachtet wurden, was wird man von dem in einer Befestigung aufgerichteten 30zölligen denken, der innen Platz genug hat, damit ein schlankes Paar darin ein Menuett tanze? Major Rodman, der ausgezeichnete Artillerieoffizier und Erfinder des Rodman-Geschützes, hegt schon seit lange den

Glauben, daß 30zölliger mit fast derselben Leichtigkeit wie 20zölliger gemacht werden könnten, und er ist gegenwärtig mit den Anlagen beschäftigt, welche ihm die Ausführung seines Planes ermöglichen sollen. Gelingen die Vorarbeiten, so sollen die Modelle sogleich gemacht werden, und bald darauf wird der Guß des Weltwunders auf dem Gebiete des Artilleriewesens erfolgen. Ein 20zölliges Geschütz kostet ungefähr 30,000 Dollars, der 30zölliger wird zweifellos wenigstens doppelt so hoch zu stehen kommen.“ So weit die Notiz der New-York Times, die recht interessante Perspektiven eröffnet: vor Allem die Austragung des seit dem letzten Kriege fortgeführten Streites über den Werth des Rodman'schen Gußverfahrens, der so weit geblieben ist, daß er in letzter Zeit nahezu zu völligem Aufgeben dieser Gußmethode, wenigstens von Seite der Regierung, geführt hatte. Auch die Erzeugung des 30zölligen (ungefähr 3000 Pfünder) würde wichtige Resultate geben, denn das Werfen von Monstergeschossen, wenn auch nur auf Entfernungen von wenig Hundert Klaftern, ist eine Aufgabe, deren Lösung die heutige Kriegskunst dringendst erblickt.

— (Anwendung von Torpedos.) Nachdem Preußen mit ausgezeichnetem Erfolge sich der Torpedos zur Sperrung seiner Häfen und Flußmündungen bedient hat, wandte es dieselben gegenwärtig in Frankreich zur Sperrung einzelner Flußlinien, so der Seine unterhalb Paris an. Diese ausgedehnte Anwendung eines der kräftigsten Defensivmittel wurde nur dadurch möglich, daß Preußen schon im Frieden darauf bedacht war, sich einen tüchtigen Stamm von mit dem Torpedowesen vollkommen vertrauten Ingenieuren und See-Offizieren, Geniesoldaten und Matrosen zu schaffen.

— (Krupp's Luftballon-Geschütz.) Krupp hat ein Geschütz zu dem Zwecke für die vor Paris liegende preussische Armee konstruirt, um mit demselben die von den Belagerten entsendeten Luftballons herabzuschleßen. Dasselbe hat eine Kassette mit Rädern, ähnlich jener der gewöhnlichen Feldgeschütze, ein Rohr von ungefähr 120 Pfund und kann von einem einzigen Mann bedient werden. Dem Rohre kann jezt beliebige Richtung sowohl in horizontalem wie in vertikalem Sinne ertheilt werden; es schießt eine Granate von etwa 2¹/₂ Wiener-Pfund. Es wird erzählt, daß man mit diesem Geschütz einen Ballon aus ungefähr 2000 Fuß Höhe herabzuschleßen könne. Krupp will der preussischen Armee 20 solche Geschütze übersenden.

— (Entwürfe zur Befestigung Londons.) Der tiefgreifende Einfluß, welcher durch die Befestigungen von Paris während des gegenwärtigen Krieges ausgeübt wird, hat die Aufmerksamkeit aller denkenden Fachmänner von Neuem auf die Frage der Befestigung von Hauptstädten gerichtet. Er hat zugleich, wie wir berichtet es zu erfahren, die Aufmerksamkeit unseres Kriegeministeriums erregt, und man spricht davon, daß die Befestigungs-Sektion daselbst unter Herrn F. Chapsman und Oberst Jervois beauftragt ist, eine sorgfältige Skizze für die Vertheidigung Londons vorzubereiten. Damit der ruhige Bürger in Lancashire nicht unnöthig in Aufregung geräth, ist es wohl gut, zu bemerken, daß es keineswegs beabsichtigt ist, irgend eine Verlage zu machen, oder am Ende einen Gürtel von Mont Valerien's zu beginnen. Alles, was geschieht, beschränkt sich auf ein sorgfältiges Studium der Hügel, welche das große Becken der Themse umschließen, in welchem London liegt, damit ein fertiger Plan vorhanden sei, nach dem unsere Feldarbeiter rasch eine Reihe starker Feld-Werke ausführen können, wenn kontinentale Flotten und Armeen sich zur Bedrohung unserer Hauptstadt vereinigen sollten. In solchem Falle wird uns Arbeitskraft und Armirung zu Gebote stehen, um zu versuchen, ein verstärktes Sebastopol zu schaffen.

Streffleur's östr. milit. Zeitschrift.

— (Zur Belagerung von Straßburg.) Es sind während der förmlichen Belagerung von Straßburg acht verschiedene Geschützarten preussischerseits und deren vier badischerseits in Thätigkeit gewesen, und zwar im Ganzen 241 Geschütze, nämlich 30 lange gezogene 24 Pfünder, 12 kurze gezogene 24 Pfünder, 64 gezogene 12 Pfünder, 2 gezogene 6 Pfünder, 21 Centimeter-Mörser, 19 50 Pfündige, 20 25 Pfündige und 30

*) Rodman gießt seine Geschütze über einen hohlen Eisenkern, der innen durch Wasser oder rasch circulirende Luft gekühlt wird. Dahlgreen gießt seine Geschütze voll, paßt aber die Geschützwärte in jedem auf die Längenausdehnung des Querschnitts der Metallstücke den an dieser Stelle wirkenden Kräften an, wodurch er gegenüber anderen Modellen bedeutend an Metall spart.

7pfündige glatte Mörser; diesen sind zur Beschließung der Citadelle badischerseits hinzuzufügen 4 25pfündige Mörser, 8 60pfündige Mörser, 16 gezogene 12Pfünder, 16 gezogene 24Pfünder.

Von den genannten 241 Geschützen sind im Ganzen 193,722 Schuß und Wurf in die Festung gefeuert worden, und zwar 162,600 von den 197 preussischen und 31,122 von den 44 badischen Geschützen. Es sind dies gewesen:

28,000 Granatschuß aus dem langen gezogenen 24Pfünder,
45,000 Granatschuß aus dem gezogenen 12Pfünder,
8,000 Granatschuß aus dem gezogenen 6Pfünder.
5,000 Schrapnelschuß aus dem gezogenen 24Pfünder,
11,000 Schrapnelschuß aus dem gezogenen 12Pfünder,
4,000 Schrapnelschuß aus dem gezogenen 6Pfünder,
3,000 Langgranatschuß aus den 15Centimeter-Kanonen,
600 Langgranatwurf aus 21Centimeter-Mörser,
15,000 50pfündige,
20,000 25pfündige,
23,000 7pfündige Bombenwürfe aus glatten Mörsern.

Diese Summen ergeben als statistisches Resultat, daß in den 31 Tagen des förmlichen Angriffs auf Straßburg im Ganzen also 193,722 Schuß und Wurf, durchschnittlich demnach an jedem Tage 6249, in jeder Stunde 269, in der Minute also fortlaufend 4 bis 5 Schuß oder Wurf in die Festung gefeuert worden sind.

In dieser Summe sind die während des Bombardements gegen die Stadt abgefeuerten Geschosse nicht inbegriffen, und wird die Zahl derselben allein in den Tagen vom 23. bis 26. mit 12,000 Stück gerechnet.

Die Menschenverluste durch feindliche Waffenwirkung stellen sich in Summe wie folgt:

Deutsche:		
Todt	127 Mann	
Verwundet	739 "	
Vermißt	16 "	
	Zusammen	882 Mann ¹⁾
Franzosen: Soldaten, inklusive der 140 Mobilgardes:		
Todt	700 ²⁾ Mann	
Verwundet (annäherungsweise)	2500 ³⁾ "	
	Zusammen	3200 Mann
Vom Civil:		
Todt	261 Menschen	
Verwundet (belläufig)	1100 "	
	Zusammen	1361 Menschen
Gesamtverlust der Belagerten:		
Todt	961 Menschen	
Verwundet	3600 "	
	Zusammen	4561 Menschen

Als Beute fielen dem Sieger in die Hände: bei 1200 Kanonen, 3000 Centner Pulver; außer den Gewehren der Besatzung

¹⁾ Nach den Verlustlisten. Die offiziellen Berichte geben aber 906 Mann an.

²⁾ Dr. Engel gibt nur 561 Mann an.

³⁾ Diese Summe, welche von den Straßburgern als die richtige angegeben wird, scheint übrigens zu groß zu sein, da bei der Kapitulation nur 2100 Verwundete und Kranke zusammen angeführt sind.

noch große Vorräthe, dann bedeutende Quantitäten an Geschütz- und Gewehr-Munition und Monturen, 1843 Pferde, endlich bei 10 Millionen Francs.

— (Die Gesamt-Übersicht der Verluste der deutschen Armee) während des jetzt abgeschlossenen Krieges lassen den furchtbaren Charakter der Kämpfe erst in das rechte Licht treten, welche zur Niederwerfung des kernhaften Gegners von den deutschen Heeren haben bestanden werden müssen. Verluste, wie sie namentlich beinahe durchgehends die Regimenter des preussischen Garde- und 3ten Armeekorps erlitten haben, dürften für siegreiche Truppen in der Geschichte noch vereinzelt dastehen. Es fällt dabei aber noch ganz besonders ins Gewicht, daß das Gardekorps die riesenhafte Einbuße von mehr als den dritten Mann bei den meisten Regimentern weit überwiegend an dem einen blutigen Tage von St. Privat erlitten hat, während gleichermäßen die noch schwereren Verluste der Regimenter des 3ten Armeekorps fast ausschließlich aus den beiden heißen Kämpfen von Spicheren und Mars-la-Tour herrühren. Einzig in der Armee möchte wohl der Verlust des 48. Regiments dastehen, der sich bei der selten oder nie erreichten etatsmäßigen Zahl von 64 Offizieren und 3000 Mann Kriegeskraft auf 57 Offiziere, 3 Fähnriche und 1497 Mann an Todten und Verwundeten, daneben jedoch nur auf 1 Fähnrich und 46 Mann an Vermißten beßert. Es hat also dies Regiment, da die Fähnriche durchgehends Offiziersdienste gethan haben, alle seine Offiziere bis auf höchstens drei, und mehr als den zweiten Mann seiner Mannschaft eingebüßt. Zunächst kommt diesem das 52. Regiment mit 58 Offizieren, 7 Fähnrichen und 1431 Mann wiederum ausschließlich an Todten und Verwundeten und würde sich bei diesem Regiment das Offiziersverhältniß sogar nur dadurch erklären lassen, daß mehrere Offiziere desselben zwei Mal, erst bei Spicheren oder Mars-la-Tour, und später erneut bei Orléans oder Le Mans verwundet worden sind. Die dritte Stelle nimmt dann das vorzugsweise aus Berlin rekrutirte 35. Regiment mit 46 Offizieren, 2 Fähnrichen und 1207 Mann ein, welchem Regiment ja auch bekanntlich die Ehre widerfahren ist, in der Relation des Generals Chanzy über die Kämpfe von Le Mans ausdrücklich als der gefährlichste Gegner genannt und hervorgehoben zu werden. Auch sonst aber bilden Verluste von 40 bis 50 Offizieren und 1000 bis 1100 Mann bei beinahe sämtlichen Regimentern der beiden genannten Korps die Regel. Auffällig stellt sich der Unterschied in den Verlusten der Kavallerie zur Infanterie, welcher sich meist wie 1 zu 12 berechnet, doch haben allerdings auch einzelne Kavallerie-Regimenter, so namentlich das 1. Garde-Dragoner-Regiment, mehr als die Hälfte ihrer Offiziere und ein Viertel bis ein Drittel ihrer Mannschaft eingebüßt.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, eidg. Oberst.

Untersuchungen über die Organisation der Heere.

8^o. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Rothpletz,

Die schweizerische Armee im Feld.

Vollständig in 2 Bänden oder 3 Abtheilungen mit 30 Tabellen.

8^o geh. Fr. 12.

Wir empfehlen allen Herren Offizieren der schweizerischen Armee die Anschaffung dieses Werkes.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.